



REPORT



Orconectes limosus

photo: B. Migge/Archiv A.C.S.

Für den Kochtopf zu schade!

(ugd) Bis vor wenigen Jahren spielten die Langschwanzkrebse im Süßwasseraquarium keine nennenswerte Rolle. Doch der Import und die erfolgreiche Nachzucht vieler Arten machten die Tiere immer populärer und heute gehören sie zu den begehrten Pfleglingen.

Alle Langschwanzkrebse sind auf die gemäßigten und kühlen Zonen der Erde beschränkt. In den eigentlichen Tropen fehlen sie. Darum sind sie auch allesamt energiesparende Wesen, denn auf eine Aquarienheizung kann man für die einfache Pflege bei allen Arten getrost verzichten. Einige australische Arten schätzen jedoch zur Fortpflanzung Temperaturen von 25-28°C.

In der Ernährung machen die Krebse ebenfalls keine Probleme. Von Natur aus Allesfresser, kann man sie mit jeglichem Fischfutter ernähren. Leider werden von den meisten Arten auch zarte Wasserpflanzen angeknabbert, dennoch kann man meist mit robusten Arten, wie *Anubias* etc., eine schöne Unterwasserlandschaft zaubern.

Vorsichtig muss man bei der Vergesellschaftung mit kleinen Fischen sein. Die Krebse sind vor allem nachts aktiv, wenn die Fische schlafen und dann erwischen die plumpen Gesellen auch flinke Fische.

Wichtig ist es für die meisten Arten, dass man ihnen die Möglichkeit gibt, Detritus zu sich zu nehmen. Am leichtesten geht das, indem man etwas altes Laub, z.B. Eichenlaub, in das Aquarium gibt.

Die Geschlechter lassen sich in der Regel gut unterscheiden. Meist haben die Männchen größere und kräftigere Scheren. Ganz sicher geht man, wenn man den Tieren unter den Schwanz schaut. Denn bei den Männchen der amerikanischen und europäischen Arten sind die ersten zwei der dort vorhandenen Beinpaare zu bügelartigen Begattungsorganen umgewandelt.

Bei den Australiern hingegen muss man die Geschlechtsöffnungen am 4. (also letzten) Schreitbeinpaar begutachten. Sie sind bei den Männchen deutlich kleiner.

Die Eier werden vom Weibchen unter dem Schwanz umhergetragen. Die ausschlüpfenden Krebse sind schon so groß, dass ihre Aufzucht kaum Probleme macht.

REPORT

Das Geheimnis der Odessabarbe ist gelöst!

von Frank Schäfer

Vor etwa 20 Jahren begann ein wunderschöner kleiner Fisch seinen Siegeszug durch die Aquarien in aller Welt. Informationen über die Herkunft der Tiere waren nicht erhältlich, doch führten alle Spuren nach Moskau.

In der Zwischenzeit wurde viel über den geheimnisvollen Ursprung der herrlichen Barbe spekuliert. Man glaubte in ihr eine Zuchtform oder Variante der Sonnenfleckbarbe, *Barbus ticto*, zu sehen. Dieser Fisch hat freilich nur ganz oberflächlich Ähnlichkeit mit der Odessabarbe, die auch gelegentlich als Rubinbarbe bezeichnet wird.

Den rührigen Aquarienfischexporteuren in Singapur haben wir nun die Auflösung dieses Rätsels zu verdanken. Die Odessabarbe ist keine Zuchtform sondern ein Wildfisch aus Burma! Ein wesentlicher Schritt um die Auflösung eines alten Rätsels ist damit getan. Noch kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich um eine wissenschaftlich neue oder um eine bereits beschriebene Art handelt. Denn im Formenkreis von *Barbus ticto* gibt es eine ganze Reihe von Arten, die zur Zeit mit *B. ticto* synonymisiert sind. Eine davon, die Moulmeinbarbe *Barbus stoliczkanus*, kam als Beifang zu den wilden Odessabarben zu uns. Auch diese

Art wurde (zu Unrecht) mit der Sonnenfleckbarbe synonymisiert. Ich konnte die Typen von *B. stoliczkanus* in Wien bereits nachuntersuchen, die anderen Synonyme muss ich erst noch überprüfen, was einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sehr interessant ist die Tatsache, dass die Odessabarbe in den vergangenen 20 Jahren wohl nur in Inzuchtstämmen gezüchtet wurde und trotzdem kaum ein Unterschied zu den Wildfängen festzustellen war. Die Wildfänge sind lediglich etwas kleiner und zierlicher,



Sonnenfleckbarbe, *Barbus ticto*



Odessabarbe, Männchen

aber das ist grundsätzlich bei fast allen Wildfischen im Vergleich zu Nachzuchtieren der Fall. In der Natur ist der Tisch nun mal bei weitem nicht so reichlich gedeckt wie im Aquarium. Doch beweist dieser Fall einmal mehr, dass Erhaltungszuchten von Kleinfischen im Aquarium ohne Degenerationserscheinungen über Jahrzehnte problemlos möglich sind. Odessa-, Sonnenfleck- und Moulmeinbarbe werden 5-6 cm groß. Berichte von wesentlich größeren Tieren sind wohl auf Verwechslungen mit anderen Arten zurückzuführen. Alle drei Arten sind ausgezeichnete Aquarienfische, die in Schwärmen von 10-15 Exemplaren

Fortsetzung auf Seite 2

TERRARISTIC

Grüne Leguane: Liebesbedürftige Zimmerdrachen

von Peter Hoffmann

Ihren schwarzen, von einem schmalen gelben und einem wesentlich breiteren braunen Ring eingefassten und ungemein klug dreinblickenden Augen entgeht kaum etwas. - Und dabei interessieren sich die prächtigen Burschen keineswegs allein für das, was sich innerhalb ihrer Glaswelt abspielt, sondern registrieren auch alle Bewegungen und Veränderungen des Zimmers, in dem ihr Terrarium steht ...

Wenn es überhaupt Echsen gibt, zu denen man als Pfleger ein ganz besonderes, beinahe freundschaftliches Verhältnis aufbauen kann, so ist der Grüne Leguan sicherlich eine der Arten, die hier an erster Stelle zu nennen ist: Eingewohnte Tiere beäugen ihre Besitzer auf Schritt und Tritt und kratzen so lange an den Glasscheiben, bis sich die Tür ihres Terrariums dann doch endlich öffnet. Natürlich geht es dabei den

meisten vor allem und zunächst einmal um einen besonderen Leckerbissen, eine Grille oder ein Stückchen süßes Obst, doch manche entwickeln darüber hinaus eine ungeheure Anhänglichkeit und lassen sich voller Hingabe kralen. Oft kann es den erstaunlich flinken Burschen kaum schnell genug gehen, und viele springen ohne große Umstände oder gar Scheu auf die Schulter oder gegen die Brust "ihres" Menschen, so dass zerrissene Kleidung oder gar Hautverletzungen programmiert sind. Erfahrene Pfleger halten daher stets eine alte Jacke aus möglichst derbem Stoff parat, die die langen und ungemein scharfen Krallen der kraftstrotzenden Baumbewohner ein wenig mildert! Heikel sind diese Liebesbedürfnisse ohnehin, denn kein Leguan, den es lange bei (s)einem Menschen hält. Entdeckt er weitere Mitbewohner,



Ausgewachsene Tiere erinnern unwillkürlich an jene Drachen, die die Sagen und Legenden unserer Vorfahren bevölkerten. - Oder an jene längst vergangenen Erdzeitalter, in denen Reptilien unsere Erde beherrschten. photo: P. Hoffmann

den Vogel im Zimmer, eine blühende Pflanze auf der Fensterbank oder auch nur eine Bewegung draußen vor der Tür ... schon hetzt das neugierige Tier mit gewaltigen Sätzen dem Objekt seiner

Begierde hinterher. Gerade das Einfangen solcher Freigänger sollte dann ohne Hast und äußerst vorsichtig erfolgen. Verärgert, können die kräftigen Burschen nämlich äußerst ruppig reagieren, und sogar ihr langer Schwanz wird zu einer Waffe, vor der man sich hüten muss!

Erhält man seinen Leguan nicht quasi second-hand, dann sind es meist Jungtiere, fast Babys, die bei Händlern und Züchtern auf ihre neuen Besitzer warten. Dass gute Pflege jedoch zu einem alsbaldigen und kräftigen Wachstum führt, das sollte und muss man von vornherein einplanen: Ausgewachsene Tiere erreichen Längen von 1,5 Meter und mehr! Das Terrarium (in dem idealerweise ein Paar bzw. zwei aneinander gewohnte Tiere leben) kann also kaum groß genug sein. Schon wegen der Luftfeuchtigkeit wäre ein kleiner Wasserfall geradezu ideal; ansonsten müssen die Insassen regelmäßig (morgens sowie einige Stunden vor dem Ausschalten der Beleuchtung) "benbelt" werden! Leider neigen Leguane dazu, ihre Behausungen nach eigenem Gutdünken umzubauen. - Viele Pfleger greifen daher gleich zu Kunstpflanzen, und auch die Kletterstämme müssen sicher fixiert sein. Zur Lieblingsposition wird hier meist ein Fleckchen nahe der Strahler, wo die

Temperatur bei 26 oder 27 Grad liegt. Oft ist es allerdings so, dass das Männchen (bzw. stärkere Tier) diesen "Platz an der Sonne" vehement gegen den Mitbewohner verteidigt, und nicht immer bleibt es dabei beim reinen Imponiergehabe wie Kopfnicken oder Spreizen der Kehlwanne. - Ein späteres Zusammensetzen älterer, nicht aneinander gewohnter Leguane kann daher riskant sein! Wenig problematisch ist die Fütterung. - Viel Grün, aber eine gelegentliche Fleischbeigabe nicht vergessen, und unser Leguan ist zufrieden: Salat und Mohrrüben mag er ebenso wie Apfelsinen, Kirschen oder Bananen. Natürlich auch Äpfel, Birnen oder gar Erdbeeren, zwischendurch Heuschrecken oder Regenwürmer, dann wieder Melone, Kürbis oder Löwenzahn, notfalls die Blätter, vor allem jedoch die lockenden Blüten (hier gleicht der Leguan den Dornschwänzen). Ausgewachsene Leguane "knacken" zudem nestjunge Mäuse und Ratten. - Viele



Info

Der mit der Peitsche droht: Er lebt auf Haiti und könnte Modell für all jene Drachen gestanden haben, die die Sagen und Legenden unserer Vorfahren bevölkern. Seinen Namen verdankt der Nashornleguan den drei Höckern, die die Schnauze der Männchen zieren. Aber auch bereits der hohe Rücken, die tief herabhängenden Kehllappen, die mächtigen Fettwülste auf der Stirn und nicht zuletzt die düstere Färbung machen das Tier zu einer imposanten und auch ein wenig furchteinflößenden Erscheinung. Tierpfleger fürchten vor allem die Schwanzschläge des vierbeinigen Kraftpakets, die sogar dünnes Blech eindellen. Ähnlich deftig teilt aber auch unser Grüner Leguan aus, dessen gutgezielte Hiebe ebenfalls an „Qualität“ und Schlagkraft einer Nilpferdpeitsche heranreichen. Eine Taktik, mit denen das Tier sogar größere Hunde mühelos abwehrt!

Fortsetzung von Seite 1: Das Geheimnis der Odessabarbe ist gelöst!



Moulmeinbarbe, *Barbus stoliczkanus*

gehalten werden müssen. Tut man das nicht, so muss man damit rechnen, dass die sehr verspielten Tiere andere Fische und zarte Pflanzen anknabbern, wie man das auch von der Sumatrabarbe, *Barbus tetrazona*, her kennt. Besonders schön werden alle drei Arten,

wenn man sie eine Zeitlang im Gartenteich unterbringt, was in gemäßigten Zonen etwa von Mai bis Oktober möglich ist. Die untere Temperaturgrenze liegt bei etwa 12°C.

Die Männchen sind bei allen drei Arten deutlich schlanker und auch etwas kleiner als die Weibchen. Während bei der Odessabarbe die Männchen leicht durch den prächtigen roten Seitenstreifen von den Weibchen zu unterscheiden sind, kann man bei den beiden anderen Arten die Geschlechter

farblich kaum auseinanderhalten. Lediglich sehr gut eingewohnte Männchen der Sonnenfleck- und der Moulmeinbarbe zeigen einen höheren Rotanteil in den Flossen, das Alpatier (als das Rudelführermännchen) bekommt zusätzlich einen glühend roten Ring um die Iris. Kein Barbenfan sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, die derzeit als Wildfänge angebotenen Odessabarben zu erwerben - diese Fische sind mit Sicherheit heiße Anwärter auf den Titel "Schönster Fisch der Welt".



Odessabarbe, Weibchen

Anzeige
aquarix

TIP

Grüne Leguane und andere Leguane im Terrarium
Shelly K. Ferrel
Terrarienhaltung, Ernährung, Krankheiten, Lehrreiches aus dem Alltag, Vermehrung, Aufzucht und vieles mehr.

DM 29,80 / € 15,25

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
phone: + 49 (0) 6106-69 79 77
fax: + 49 (0) 6106-69 79 83

Aqualog Photo Collec Buch + CD-ROM

jeder Band inkl. CD-ROM € 19,95

- Diese Buchreihe zeigt auf exzellenten Farbfotos Fische der verschiedenen Gruppen
- Eindeutige Identifizierung durch internationale Code-Nummer, wissenschaftlichen Namen und Handelsnamen
- Kurzinformation: Eigenschaften, Pflegebedingungen, etc.
- Alle Bilder im Buch + zusätzlich auf der beiliegenden CD-ROM
- 96 - 112 Seiten, ca. 300 - 400 Farbfotos

Sie erhalten diese Bücher im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
phone: + 49 (0) 6106-69 79 77 ■ fax: + 49 (0) 6106-69 79 83

REPORT

Fische im atlantischen Regenwald Brasiliens

Von Isabel Lee-Elliott

Im August 1996 besuchte ich ein Gebiet im atlantischen Teil des Regenwaldes Südostbrasilien, nördlich von Rio de Janeiro. Ich hatte mir zum Ziel gesetzt, in der wenigen Zeit, die ich zur Verfügung hatte, so viele Fischarten wie nur irgend möglich zu fangen und zu registrieren.

Nachdem ich angekommen war, ging ich los, um mit Hilfe einer Karte die Flüsse der Gegend ausfindig zu machen. Diese Gegend war noch nie zuvor erforscht worden und ich war mir nicht sicher, was genau mich dort erwarten würde. Außerdem war die Gegend sehr bergig. Mit einem Netz und einem Fotobecken bewaffnet, begann ich mit meiner Arbeit und suchte nach Fischen. Insgesamt fing ich etwa 18 Arten, hauptsächlich Loricariiden, aber auch einige *Pimelodella* (kleine Stachelwelse) und *Pygidium* (Schmerlenwelse) Arten. Die Flüsse, in denen ich fischte, waren so unterschiedliche Habitate wie schnellfließende, felsige Bergflüsse und langsame, breite Ströme, die voller Schlamm, Sand und Zweige waren. In allen Flüssen war der pH 6,6 und die Temperaturen bewegten sich zwischen 17 und 20°C (da es gerade die kälteste Jahreszeit war). Die bei weitem am häufigsten gefangene Art war der neugierige *Characidium fasciatum*, ein Bodensalmir, der sich auf meinen Füßen niederließ, wenn ich nur lange genug stillstand. Ich fand Exemplare in Höhen von 35 bis 440 m über dem Meeresspiegel.

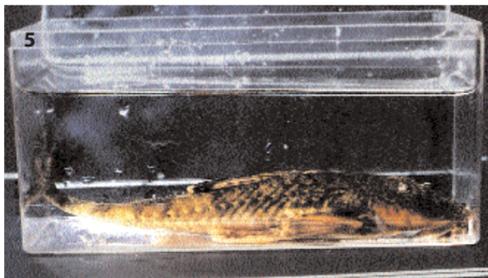
Ein anderer Fisch, der dort sehr weit verbreitet war, war *Phalloceros caudimaculatus*, der Einfleck-Kärpfling, der in kleinen Schwärmen auftrat. *Otocinclus* Arten (Zwergsaugwelse) bevorzugten Höhen um die 150 m und waren zusammen mit *Characidium fasciatum* und *Pygidium itatiaye* zu finden. Die *Pygidium* Arten gruben sich gerne im Sand und den Blättern des Flussgrundes ein. Ein Stachelwels (Pimelodidae) Art wurde ebenfalls in dieser Höhe gefunden. Eine einzige *Gymnotus* Art (ein großer Messeraal) fand ich zusammen mit *Nannorhamidia* (eine kleine Stachelwels-Gattung) in den Kolken eines flachen, mit Felsbrocken durchsetzten Flusses in 140 m Höhe über dem Meeresspiegel. Mit dem Wechsel hinab zu den warmen Flachlandflüssen wurden die gefangenen Arten größer und zahlreicher. Auf 35 m über dem Meeresspiegel fand ich etliche *Corydoras barbatus* (Schabracken-Panzerwels); die Männchen waren in leuchtendem Gelb und Schwarz gescheckt, die Weibchen erschienen weniger farbenfroh. Die Männchen konnten häufig dabei beobachtet werden, wie sie die Weibchen in den Kolken nachjagten. Die *Rhi-*



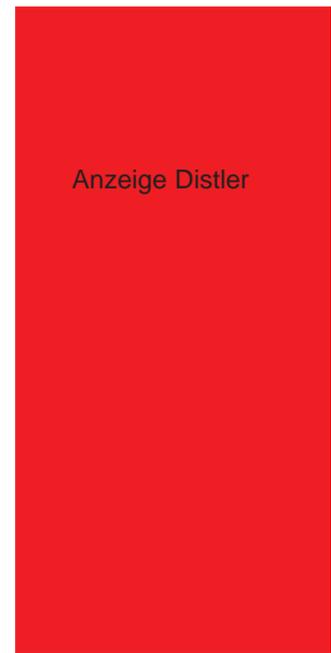
noloricaria Arten (Hexenwelse), die nur zu Studienzwecken gefischt wurden, waren mit Hilfe einer Gummitasche leicht aus dem Fluss zu holen; mit dem Netz konnten sie nicht gefischt werden, denn

noch viele *Corydoras*, *Geophagus* und *Phalloceros*. Ein Fischer erlaubte mir, die Fische zu begutachten, die er gerade bei starken Regenfall aus dem Fluss gefischt hatte: Sein Fang bestand aus *Pimelodella*

lateristriga und einem hochrückigen Salmir, der sich in olivgrün-silbernem Farbleid mit roten Flossen und einem schwarzen Fleck auf den Seiten präsentierte.



ihre Stacheln verfangen sich zu sehr in den Maschen. Durch die vielen Äste im Wasser mussten wir das Netz sehr oft reparieren. In derselben Gegend fanden wir auch *Pimelodella lateristriga* und eine *Ancistrus* Art (Antennenwels). Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Exemplare hatten eine T-förmige Markierung auf dem Hinterkopf, aber sonst sehr unterschiedliche Zeichnungen: Das Männchen war dunkelbraun und hatte Tentakel, das Weibchen war gelb gesprenkelt und hatte keine Tentakel. In tieferen Kolken desselben Flusses fanden wir Erdfräser (*Geophagus*) Seite an Seite mit *Phalloceros caudimaculatus*. In dieser geringen Höhe waren die *Otocinclus* Arten weitestgehend durch *Parotocinclus* ersetzt, die die flachen Stellen und das warme Wasser bevorzugten. In den breitesten Flüssen fanden wir Hexenwelse, die länger als 190 mm waren und die sich im Sand eingruben, wenn sie gestört wurden. Dazu kamen



Bis zum Hals in einem tiefen Loch durchs Wasser wattend, versuchte ich vergebens, einige der riesigen Cichliden und Loricariiden zu fangen, die dort schwammen – aber ein einzelnes Netz war einfach nicht ausreichend. Abgesehen von diesem frustrierenden Erlebnis hatte ich jedoch das Gefühl, dass meine Reise mir einen guten Eindruck vermittelt hatte, welche Arten man in dieser Region antrifft und in welchen Gemeinschaften die Arten dort zusammenleben. Mit einer besseren Ausrüstung könnte man sicher noch weiterreichende Studien durchführen.

1: *Phalloceros caudimaculatus* (photo: E. Schraml)
 2: *Corydoras barbatus*, Männchen (photo: B. Migge / Archiv A.C.S.)
 3: *Pimelodella* sp.
 4: *Gymnotus* sp.
 5: *Rinoloricaria* sp. (photos: I. A. Lee)
 6: *Pygidium itatiaye*

Neu!

Aqualog Faltposter

- Dieses Hochglanz-Faltposter können Sie an dem jeweiligen Falz auseinanderschneiden. So erhalten Sie 8 DIN A4-Bildbögen. Abgelegt in einer Sammelmappe, ergeben sie zusammen mit weiteren Informationen und persönlichen Erfahrungsnotizen ein nützliches und preiswertes Nachschlagewerk.
- Die Poster gibt es für viele Arten und es kommen laufend neue heraus, so dass Sammeln Sinn und Spaß macht.

Preis: DM 9,95 / € 5,80

Erhältlich im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
 phone: +49 (0) 6106-697977 ■ fax: +49 (0) 6106-697983

TIP

Barben und Bärblinge
 Helmut Stallknecht
 Ein rundum empfehlenswertes Handbuch, das umfassend über diese beliebten und begehrten Aquarienfische informiert.

DM 48,- / € 24,54

all Corydoras
 Ulrich Glaser sen., Frank Schäfer, Wolfgang Glaser
 Erstmals alle Panzerwelse in einem Bildband zur Bestimmung! Über 650 Farbfotos zeigen die ganze Vielfalt dieser artenreichen Gruppe.

DM 49,80 / € 24,80

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
 phone: +49 (0) 6106-697977 ■ fax: +49 (0) 6106-697983

In der AQUALOGnews 39 stellten wir ein Preisrätsel zum Thema Goldfisch. Die Frage lautete:
Wie nennt man die Löwenkopf-Schleierfische auch? Die richtige Antwort lautet: Oranda

Unter den zahlreichen Einsendungen wurden 5 handsignierte AQUALOGspecial "Goldfische und Schleierschwänze" von Karl-Heinz Bernhardt verlost.

Die glücklichen Gewinner sind:

Vital Sparwasser aus Weinheim
 Ingrid Dammert aus Köln
 Monika Christoph aus Nandlstadt
 Horst Pelz aus Geesthacht
 Monika Rohn aus Rüscheid

Herzlichen Glückwunsch!

Aqualog

Wir aktualisieren Ihr Nachschlagewerk!

Die drei neuen Ergänzungsbögen

supplement no.12 für Loricariidae: all L-Numbers
 supplement no.1 für alle Lebendgräbrenden
 supplement no.4 für South American Cichlids II

Im guten Zoofachhandel oder von **animalbook.de**
 phone: +49 (0) 6106-697977
 fax: +49 (0) 6106-697983

MARINES

Cirrhilabrus solorensis BLEEKER, 1853

von Joachim Frische

Akklimatisierung in Aquarien, die erst seit wenigen Wochen in Betrieb sind:

Wie alle *Cirrhilabrus*-Arten sollte auch *Cirrhilabrus solorensis* nicht in frisch eingerichtete Aquarien gesetzt werden. Es handelt sich um eher sensible Fische, die erst dann gepflegt werden sollten, wenn das Aquarium ein stabiles Milieu aufweist, was nach etwa 6 Monaten – bei normalen Verlauf der Einfahrphase – der Fall ist. *Cirrhilabrus solorensis* ist empfänglicher für den Befall durch äußere Parasiten als viele andere Lippfische. Nicht zuletzt deshalb, weil sich der Fisch nachts nicht eingräbt, was übrigens keine Art aus der Gattung *Cirrhilabrus* praktiziert.

Futteraufnahme

Der eher als scheu zu bewertende *Cirrhilabrus solorensis* will zur Nahrungsaufnahme gebeten sein. Es bedarf einiger Zeit, damit der Fisch das im Handel erhältliche Frostfutter bereit-

willig akzeptiert. Kleinstfutter in Form von Plankton und Fisch- oder Hummeriern, ist eine Möglichkeit den Fisch an Ersatznahrung zu bringen.

Reaktionen auf Ektoparasiten

Wie bereits erwähnt, in zu „jungen“ Aquarien ist die Gefahr eines ektoparasitären Befalls erheblich höher als in alteingefahrenen Riffbecken. Zum Trost kann allerdings angemerkt werden, dass gesunde Lippfische dieser Art mit parasitären Außenbefällen im Allgemeinen kör-

perlich fertig werden und es nur bei einem sehr starken Befall zum Verlust des Fisches kommen kann.

Vergesellschaftung

Ein absolut friedfertiger und wenig aggressiver Lippfisch, der eher ängstlich wirkt.

Zu erwartende Körpergröße

Nach eigenen Erfahrungen scheint die Art mit 12 cm ihre Endgröße erreicht zu haben.

Schwimmfreudigkeit



Cirrhilabrus solorensis. „Wiederentdeckte“ Schönheit. Hier die männliche Farbform. Die Tiere sind anfänglich ausgesprochen scheu. Ist die natürliche Vorsicht aber erst einmal der Neugier gewichen, ist es ein wunderbarer Lippfisch, der leider hin und wieder aus dem Wasser springt. Damit es hier nicht zu einem tödlichen Ende kommt, sind Vorkehrungen wie Einfriedungen oder Abdeckungen zu treffen.

Wie alle *Cirrhilabrus*-Arten liebt die Art ein eher verstecktes Dasein. Wenn erst einmal die Nahrungsaufnahme erfolgt, findet sich in *Cirrhilabrus solorensis* jedoch ein Lippfisch, der fast gierig nach dem vorbei driftenden Futter schnappt. Die restliche Zeit des Tages wird zwar mit der Nahrungssuche verbracht, doch bleibt der Fisch dabei stets in der Nähe der schützenden Dekoration. Im Gegensatz zu seinen schwimmfreudigen Vettern aus der Gattung *Gomphosus* oder *Thalassoma* ein ausgesprochen ruhiger Vertreter.

Besonderheiten

Vor wenigen Jahren galt diese Art als Neuentdeckung. Es zeigte sich jedoch

bald, dass diese Art bereits seit 1853 beschrieben ist. Wie bei allen *Cirrhilabrus*-Arten gibt es auch bei dieser Art zwischen Weibchen und Männchen farblich so gravierende Unterschiede, dass beide Geschlechter als unterschiedliche Arten beschrieben wurden. So findet sich hinter dem Namen *Cirrhilabrus cyanopleura* wahrscheinlich das Weibchen von *Cirrhilabrus solorensis*. Der hier abgebildete Fisch ist das männliche Geschlecht von *Cirrhilabrus solorensis*. Es ist weiterhin zu erwähnen, dass wahrscheinlich noch einige *Cirrhilabrus*-Arten, die derzeit als eigenständige Art geführt werden, wahr-

Fortsetzung auf Seite 8



Es gibt gerade in der Familie *Cirrhilabrus* wunderbar gefärbte Lippfische, die sich allesamt für das Riffaquarium eignen. Ihre Lebensansprüche ähneln der hier behandelten Art *Cirrhilabrus solorensis*. Eine weitere Kostbarkeit ist *Cirrhilabrus exquisitus*.

PLANTS

Pfeilkräuter Klassiker in Aquarium und Gartenteich

von Ulrich Glaser sen.

Pfeilkräuter oder Sagittarien sind seit den Anfängen der Aquaristik im Hobby vertreten. Der Name kommt aus dem Lateinischen. *Sagitta* ist der Pfeil - und die Luftblätter vieler Arten sehen aus wie Pfeile.....

Pfeilkräuter kommen in Europa, Asien und Amerika vor. Am häufigsten im Aquarium kultiviert wird das Breitblättrige Pfeilkraut, *Sagittaria platyphylla* und das Kleine Pfeilkraut, *S. subulata*. Zu diesen beiden Pflanzen s. das Tropica-Portrait.

In Mitteleuropa wächst wild das Gemeine Pfeilkraut, *S. sagittifolia*, das man an den roten Staubgefäßen erkennt. Diese Art bildet zwar auch Unterwasserblätter, ist jedoch für das Aquarium unbrauchbar. Um so schöner wird sie am Gartenteich, wo sie bis zu 50 cm tief im Wasser stehen darf.

Viel häufiger als diese Art bekommt man das Verschiedenblättrige Pfeil-

kraut, *S. latifolia*, auch Breitblättriges Pfeilkraut genannt, was man jedoch wegen der Verwechslungsgefahr mit *S. platyphylla* unterlassen sollte. Dieses Pfeilkraut ist wie *S. sagittifolia* zu behandeln, besitzt jedoch rein gelbe Staubgefäße.

Interessant ist *S. graminea*, das keine pfeilförmigen Blätter entwickelt, sondern wie ein Froschlöffel aussieht. Diese nordamerikanische Pflanze bildet eine sehr breitblättrige Unterwasserform, die sehr gut im Kaltwasser-aquarium verwendet werden kann. Im Freiland ziehen die Pflanzen im Winter ein und überwintern mit etwa haselnussgroßen Knollen.



Sagittaria latifolia

photo: F. Schäfer



Sagittaria platyphylla
Sagittaria platyphylla ist eine ideale Pflanze im Vordergrund größerer und im Mittelteil kleinerer Aquarien. Sie bildet mit ihren Ausläufern eine lockere Gruppe. Ein nährstoffreicher Bodengrund fördert das Wachstum. Bei einem Mangel an Mikronährstoffen bleicht die Pflanze aus (guter Indikator für den Düngezustand des Aquariums). Eine robuste Anfangspflanze, die sich auch gut für das harte Wasser zahlreicher europäischer Aquarien eignet.

Tropica no. 081



Familie	Alismataceae
Herkunft	Mittelamerika
Wuchshöhe	15-40 cm
Breitenwachstum	10-25 cm
Lichtbedarf	gering-sehr groß
Temperatur	19-26 °C
Wasserhärte	weich-mittelhart
pH-Wert	5,5-8 pH
Wachstumsgeschwindigkeit	mittel
Schwierigkeitsgrad	einfach



Sagittaria subulata
Sagittaria subulata ist eine ideale, anspruchslose Vordergrundpflanze, die mit ihren kurzen Ausläufern eine dichte Gruppe bildet. Beim Einpflanzen einzelne Pflanzen im Abstand von 2-4 cm setzen. Kann etwas unberechenbar sein, da sie je nach den Bedingungen mit dem Alter plötzlich 50 cm hoch werden kann und dann wieder niedriger wird, wenn man sie in den Hintergrund versetzt hat. Im Aquarium kann sie einen langen Blütenstengel zur Wasseroberfläche strecken und kleine weiße Blüten direkt über dem Wasserspiegel entfalten.

Tropica no. 079



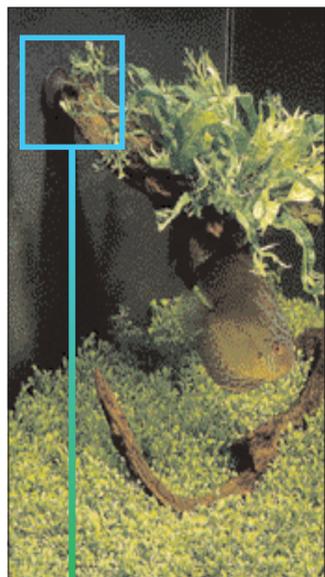
Familie	Alismataceae
Herkunft	Amerika
Wuchshöhe	5-30+ cm
Breitenwachstum	10-15 cm
Lichtbedarf	gering-sehr groß
Temperatur	16-28 °C
Wasserhärte	weich-sehr hart
pH-Wert	6-9 pH
Wachstumsgeschwindigkeit	schnell
Schwierigkeitsgrad	einfach

TIP

Echinodorus
Christel Kasselmann
Ein sehr nützliches Buch über eine der beliebtesten Gattungen der Aquariumpflanzen. Mit vielen schönen Fotos und praktischen Hinweisen für den Aquarianer.

DM 46,- / € 24,80

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
phone: + 49 (0) 6106-697977
fax: + 49 (0) 6106-697983



**TROPICA®
BANKWOOD**

Tropica® Aqua Decor ist eine Pflanzen-Serie mit Wurzeln und Steinen, mit der sich die ständige Erneuerung und Veränderung der Einrichtung des Aquariums einfach gestaltet. Tropica® BankWood ist eine Baumwurzel, die mittels eines Saugnapfs an den Scheiben des Aquariums befestigt wird. Eine ganz neue Dimension mit zahllosen dekorativen Möglichkeiten.



Tropica Aquarium Plants
Box 3 · DK-8530 Hjortshøj · Denmark
Tel.: +45 86 22 05 66 · Fax: +45 86 22 84 66
e-mail: tropica@tropica.dk · www.tropica.dk



Sagittaria graminea, Blüte

photo: F. Schäfer



Sagittaria graminea

photo: F. Schäfer

BOOKREPORT

Fantastische Süßwasseraquarien



TOP TEN

Top Ten: Schottland

Unsere Top Ten der beliebtesten Fische präsentieren wir diesmal aus Schottland. Die Firma Aqualife betreibt in Glasgow einen Großhandel für Zierfische und beliefert ihre Kundschaft mit hochwertigen Nachzuchten und Wildfängen. Neben einer Liste der meistverkauften Fische, die Klassiker wie Neonsalmler, Guppys und Schwertträger enthält, bekamen wir auch eine Aufstellung der beliebtesten „ungewöhnlichen“ Fischarten. Unseren Lesern möchten wir diese, wie wir finden, interessantere Liste vorstellen und die einzelnen Arten kurz portätieren:

Bis auf den ersten Platz unter den außergewöhnlichen Arten schaffte es der beliebte Engelswels *Pimelodus pictus*. Die Engelswelse müßten mit ihrem großen Appetit eigentlich eher als Unterwasser-

problemlos gehalten werden und sind zur Zeit in Schottland äußerst beliebt. Vielleicht weil sie manchen an das Ungeheuer von Loch Ness erinnern? Das könnte auch für die Flösselaale



wölfe im Schafspelz bezeichnet werden. Doch wer diese kleinen Räuber mit den langfädigen Tastbarteln und der wunderschönen schwarz-silbrigen Färbung einmal bei der Nahrungssuche beobachtet hat, wird sie sicherlich in sein Herz schließen. Vorsicht aber beim Umsetzen der Welse: An den Brustflossen befinden sich winzige Widerhaken, mit denen sich die Fische in groben Netzen so verwickeln, dass man sie kaum noch frei bekommt. Empfehlenswert zum Herausfangen sind deshalb nur feinste Netze oder feste Gefäße.

Harmlos trotz gefährlich klingendem Namen ist der aus Kolumbien stammende Minihai *Arius seemani* auf Platz 2 der Hitliste. Von dieser Art kommen fast ausschließlich Jungtiere in den Handel, die gut in einem großen Becken mit großzügig ausgelegter Filterung zu pflegen sind. Da die Fische vom Süßwasser ins Meer wandern, benötigen ältere Tiere eine Salzzugabe für ihr Wohlbefinden (200 g auf 100 l).

Einen wahrlich wundersamen Fisch finden wir auf dem dritten Treppchen des Siegerpodestes. Die neugierigen Elefantenfische haben ein im Verhältnis zum Körper größeres Gehirn als die meisten anderen Tiere und gelten als besonders intelligent. Tatsächlich sind sie lernfähig und können sich untereinander mit elektrischen Signalen verständigen. Übrigens werden die Fische auch mancherorts zur Wasserkontrolle eingesetzt, da sie auf geringste Schwankungen in der Wasserqualität reagieren und so als „biologische Alarmanlagen“ genutzt werden können.

Der Leopardpanzerwels (*Corydoras julii*), Liniendornwels (*Platydoras costatus*), Rotkopfsalmler (*Petitella georgiae*) und der Marmorierte Beilbauch (*Carnegiella strigata*) sind vier besonders schöne Fische Südamerikas. Da dieses Quartett ähnliche Ansprüche an die Wasserbeschaffenheit stellt (leicht sauer und eher weich), und sie sich zudem noch auf verschiedene Bereiche im Aquarium verteilen, können sie wunderbar zusammen gepflegt werden.

Mit dem Feuerbauchmolch *Cynops orientalis* auf dem fünften Platz findet sich diesmal auch ein Vertreter der Amphibien in den Top Ten. Die roten Unterwassermolche können in einem kleinen Aqua-Terrarium

(*Erpetoichthys calabaricus*) gelten, die aus Westafrika in großen Mengen importiert werden. Diese urtümliche Art ist dämmerungsaktiv und benötigt Lebendfutter und einen möglichst weichen Bodengrund. Man sollte sie nur mit größeren Fischen vergesellschaften.

Last but not least wählten die schottischen Hobbyspezialisten mit dem Surinamperlfisch einen Vertreter der Erdfresser-Cichliden in die Hitliste. Dieser Fisch ist am besten paarweise zu pflegen und mit ein wenig Glück können die Tiere nach der Eingewöhnung bei ihrer faszinierenden Brutpflege beobachtet werden. Vielleicht wird ja in Schottland schon bald die Aquaristik ähnlich beliebt sein wie das Spiel auf dem Dudelsack?

TOP TEN

1 *Pimelodus pictus*
Engelswels

2 *Arius seemani*
Minihai

3 *Gnathonemus petersi*
Elefantenfisch

4 *Corydoras julii*
Leopardpanzerwels

5 *Cynops orientalis*
Feuerbauchmolch

6 *Petitella georgiae*
Rotkopfsalmler

7 *Carnegiella strigata*
Marmorierte Beilbauch

8 *Platydoras costatus*
Liniendornwels

9 *Erpetoichthys calabaricus*
Flösselaal

10 *Geophagus surinamensis*
Surinamperlfisch

Ab 20. September 2001
lieferbar

Birgit Schmettkamp Verlag;
184 Seiten; über 300 Farbbilder;
Hardcover; Fadenbindung;
Format 253x264 mm;
Preis: 96,- DM, 49,- €;
ISBN 3-928819-30-5

Erhältlich im Zoofachhandel oder
bei animalbook.de



Insgesamt 50 unterschiedliche Aquarien mit sehr detaillierten Beschreibungen über Fischbesatz, Pflanzen, Wasserwerte, Wasserpflege und Technik werden hier vorgestellt. Außerdem wird bei den Vorstellungen jeweils ein Schwerpunktthema für die aquaristische Praxis besonders hervorgehoben, z.B. Dekoration, Filterung, Beleuchtung, Wasserpflege, Bodengrund, Pflanzendüngung, Fischzucht usw. Viele Anregungen und Anleitungen, Tipps und Tricks zur eigenen (Nach) Gestaltung eines fantastischen Süßwasser-

eraquariums werden aus langer Erfahrung weitergegeben. Fast drei Jahre waren Manfred Drescher und Bernd Greger auf Reisen - neben einer großen Portion Geduld ausgerüstet mit viel Enthusiasmus und einer ganz besonderen Kamera. Das Ergebnis lässt sich sehen: Die hier zu bewundernden Panorama-Aufnahmen zeigen die ganze Faszination der Aquaristik. Es wird auch dokumentiert, welche hervorragende allgemeinbildende Arbeit in den Vereinen und Arbeitsgruppen des „Verbandes deutscher Aquarien- und

Terrarienevereine“ (VDA) sowie in speziellen nationalen und internationalen Interessengemeinschaften geleistet werden kann. An Aquarien aus dem „Tierpark und Fossilium Bochum“ sowie der „Wilhelma Stuttgart“ wird gezeigt, dass öffentliche Aquarien ihre Vorbildfunktion voll erfüllen können. Aber ein Aquarium kann auch zur medizinischen Therapie und zur beruflichen Ausbildung genutzt werden.

Fazit: Der Aquaristik sind keine Grenzen gesetzt, man muss sie nur richtig handhaben!

FISHDOC

Fischkrankheiten und ihre wichtigsten Symptome: Hauttrübung, Farbverblässung und entzündliche Rötungen

Dr. Markus Biffar

Das Krankheitsbild
Eine Trübung der Fischhaut ist in der Regel die direkte Folge einer vermehrten Schleimproduktion durch die Schleimzellen der Oberhaut. Da sich der Hautschleim auf die Pigmentzellen legt, erscheint der Fisch sehr blass. Im Hautschleim enthaltene antibakterielle Wirkstoffe schützen den Fisch vor schädlichen äußeren Einflüssen. Dagegen beeinträchtigt eine übermäßige Schleimproduktion die Funktionen von Haut und Kiemen, indem wichtige Austauschvorgänge behindert oder gar unterbunden werden. In stark fortgeschrittenen Fällen kommt es dann zu den bekannten entzündlichen Rötungen der Haut, die an der gesamten Körperoberfläche auftreten können, meist aber auf den Bauchbereich und die Flossenansätze begrenzt sind.

Erreger
Generell kommen für die oben beschriebenen Krankheitsbilder dieselben Verursacher und Erreger in Frage, die auch in der letzten Ausgabe der Aqualognews bei den Flossenschäden besprochen wurden. Es

sind dies neben verschiedenen Bakteriengattungen, wie vor allem den Aeromonaden und den Pseudomonaden, die Hautwürmer und der Hauttrüber *Costia*. Es können aber



auch andere Einzeller wie *Chilodonella* oder *Trichodina* und *Tetrahymena* an den Symptomen der Hauttrübung, der Farbverblässung und den Hautentzündungen beteiligt sein.

Behandlung
Zur Behandlung derart erkrankter Fische sollten in erster Linie amtra medic 3 oder amtra medic 4 eingesetzt werden. In besonders schwe-

ren Fällen ist es auch möglich, diese beiden Präparate kombiniert, also gleichzeitig, einzusetzen. Sollte innerhalb von 4 Tagen zwar eine Besserung eingetreten sein, ist es zweckmäßig, nach einem Teilwasserwechsel die Behandlung zu wiederholen.

Vorbeugung
Erregerverursachte Hautinfektionen treten in der Regel nur dann auf, wenn die Haut z.B. durch ungünstige Wasserhältnisse vorgeschädigt wurde. Um dies von vornherein zu vermeiden, sind regelmäßige Wasserwechsel durchzuführen und sollte das Aquarienwasser mit amtra care (enthält hautwirksames Polyvidon) nach jedem Wasserwechsel aufbereitet werden. Hautschädigende Schwankungen des pH-Wertes, die insbesondere in sehr weichem Wasser auftreten, sollten mit amtra pH – constant verhindert werden – im härteren Wasser kann hierzu amtra kh – aktiv eingesetzt werden. Die Ansammlung fischschädlicher Stickstoffabbauprodukte sollte durch den regelmäßigen Einsatz von amtra clean verhindert werden.

REPORT

Die Sprache der Fische

Das Wörterbuch der inneren Befruchtung (1)

von JOHN DAWES

Wir Aquarianer unterscheiden das Fortpflanzungsverhalten der Fische gerne danach, ob sie lebendgebärend oder eierlegend sind. Im großen und ganzen wird mit „lebendgebärend“ eine Fischart mit innerer Befruchtung und im Körperinneren stattfindenden Eientwicklung bezeichnet, mit „eierlegend“ tituliert man Arten, bei denen die Eier außerhalb des Körpers befruchtet werden. Aber was ist mit den Arten, die eine innere Befruchtung haben, aber dennoch Eier legen? Ich habe diesen Sonderfall bereits einmal in dieser Artikelserie angerissen (siehe: Gleiche Verantwortung, AQUALOGnews Nr. 40). Warum ich noch einmal damit anfangen wird, hoffentlich, im Laufe dieses Artikels klar.

Äußere oder innere Befruchtung

Man möchte annehmen, dass zwei derart verschiedene Fortpflanzungsstrategien wie das Eierlegen und das Gebären lebender Junge auch spezielle anatomische Anpassungen mit sich brächten. So weit es sich um „echte“ Eierleger handelt, sind spezielle Umwandlungen von Flossenstrahlen zur Befruchtung der Eier kaum nötig. Spermien benötigen ein flüssiges Medium, um zum Ei zu gelangen. Fische pflanzen sich ohnehin im Wasser fort und nachdem die Weibchen die Eier in den freien

Wasserraum entlassen haben, muss das Männchen lediglich das gleiche mit den Spermien auch tun.

Auch im Falle der trickreichen Befruchtungshilfen, etwa der Eiflecken in der Afterflosse der Männchen maulbrütender Buntbarsche, stellt sich bei näherer Betrachtung schnell heraus: Für eine innere Befruchtung wären diese Befruchtungshilfen unnützlich. Kurz gesagt, bei „echten“ Eierlegern sagt uns die Sprache der Fortpflanzung: Innere Befruchtung findet nicht statt.

Umgekehrt führen alle Lebendgebärenden Fische eine innere Befruchtung durch. Die Sprache der Fortpflanzung sagt uns bei Betrachtung der anatomischen Anpassungen unmissverständlich,

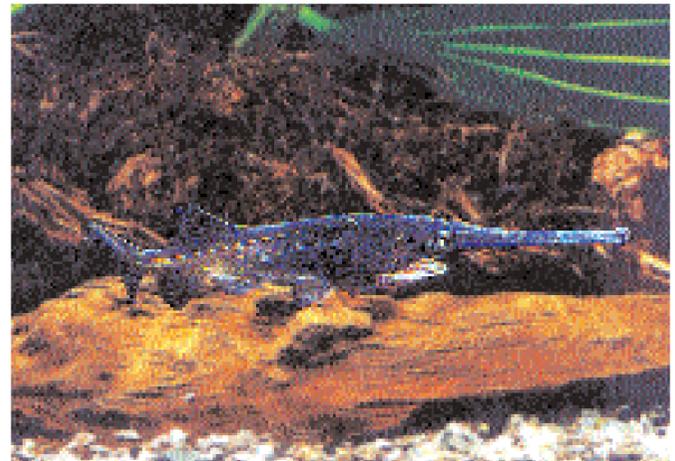
dass es so ist. Doch ungeachtet der eindeutigen Botschaft, die sich aus der Betrachtung der Begattungsorgane ergibt, sagt uns deren Studium nichts darüber, ob die Art auch lebendgebärend ist.

Beobachtung und Erfahrung

Dieser Punkt ist jetzt sehr wichtig, denn er macht uns klar, dass bei der Interpretation der Sprache der Fische ein Unterschied besteht zwischen der reinen Beobachtung und der Erfahrung, die man besitzt.

Ein Beispiel für eine Interpretation, die sich auf Erfahrung stützt, geben uns die bekannten lebendgebärenden Guppys, Platies, Mollies, Schwertträger etc.. Wir wissen, dass die Männchen bei diesen Arten kompliziert gebaute (und, unter dem Mikroskop betrachtet, wundervoll modellierte) Afterflossenstrahlen besitzen, die als Begattungsorgan fungieren, das man Gonopodium nennt.

Diese Erfahrung kann leicht dazu führen, dass man von allen Fischen, die ein Gonopodium oder eine vergleichbare Struktur besitzen, annimmt, sie seien Lebendgebärend. Diese Annahme ist definitiv falsch, denn es gibt durchaus Arten, die ein Gonopodium besitzen, aber Eierleger sind. Es sind dies die sogenannten „verzögerten“ Eierleger, von den



Polyodon spatula

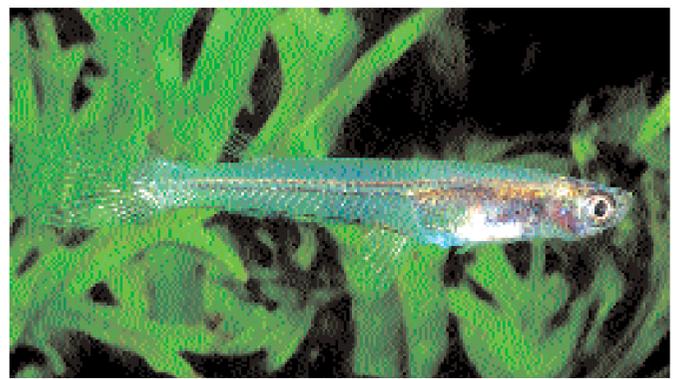
photo: Archiv A.C.S.

schon früher die Rede war. Interessanterweise gehört eine dieser Arten in die unmittelbare Verwandtschaft der bekannten Schwertträger und Co. (jedenfalls wenn man der am häufigsten gebrauchten Klassifizierung folgt): Es handelt sich um *Tomeurus gracilis*, dessen Gonopodiumstruktur nichts weniger als großartig ist.

Wenn wir versuchen, objektiv zu sein und uns dann die Gonopodien, Andropodien, Spermatopodien oder

geleitet werden, wenn man die Sprache der Fische interpretieren will.

Zum Beispiel bedeutet die Tatsache, dass Raubfische ein großes Maul haben, noch lange nicht, dass alle Fische mit einem großen Maul auch Raubfische sind. Wäre das so, so wären die Löffelstöre (*Polyodon*), die ein wahrhaftig großes Maul besitzen, schreckliche Räuber. Sie sind aber Planktonfresser und das größte Futtertier, das sie zu sich nehmen, entspricht etwa der Größe eines Wasser-



Tomeurus gracilis, Weibchen

photo: D.Bork

welche männlichen Begattungsorgane auch immer betrachten, so ist der einzige einigermaßen sichere Schluß, den wir ziehen können: Diese Arten führen eine innere Befruchtung durch. Diese Interpretation wird richtig sein und sie beruht auf Beobachtung, nicht auf Erfahrung.

Die Fähigkeit, zwischen Beobachtung und Erfahrung zu trennen, ist elementar. Ist man sich darüber nicht völlig im klaren, kann man schwer in die Irre

flohs. Aus der Sicht des Wasserflohs ist somit der Löffelstör zwar ein Räuber, jedoch kaum vergleichbar mit einem wirklichen Raubfisch, wie einem Piranha oder einem Hecht.

Wir müssen also lernen, aus den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten, die eine anatomische Struktur bietet, die richtige herauszufinden. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe der AQUALOGnews.



Tomeurus gracilis, Männchen

photo: D.Bork

TIP

Verhalten der Aquarienfische Symposiumsband

Eine wahre Fundgrube für alle, die mehr über die "Sprache der Fische" in all ihrer Vielfalt erfahren möchten!

DM 35,- / € 17,90

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**

phone: + 49 (0) 6106-697977
fax: + 49 (0) 6106-697983

ZAJAC: MESSEANZEIGE! WISCHDISCH!

Neu!

Endlich da! Die 2 Neuen von Aqualog

Alle Goldfische und Schleierschwänze (K. H. Bernhardt)
Dieser Bildband zeigt Ihnen alle Goldfische und Schleierschwänze - und es gibt mehr Arten, Form- und Farbvarianten als Sie denken!
ISBN: 3-931702-78-2
DM 88,80/ € 44,80

Die Kugelfische des Süß- und Brackwassers (K. Ebert)
Alle Kugelfische des Süß- und Brackwassers auf über 300 brillanten Photos. Profitieren Sie von den über 40 Jahren Erfahrung, die der Autor an interessierte Aquarianer und auch Wissenschaftler weitergibt.
ISBN: 3-931702-81-8
DM 59,80/ € 29,80

Sie erhalten diese Bücher im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**

phone: + 49 (0) 6106-697977 ■ fax: + 49 (0) 6106-697983

REPORT

5. Zierfische & Aquarium 2001 mit 30% mehr Ausstellern

von Christian Homrighausen

Alle zwei Jahre wird Duisburg am Rhein zur Bundeshauptstadt für alle Aquarianer. Denn dann findet die weltgrößte Aquaristik-Publikumsmesse, die Zierfische & Aquarium, in der Kraftzentralenhalle im Landschaftspark Duisburg-Nord statt. Die mittlerweile 5. Veranstaltung seit 1993 ist – wie schon die Vorgänger – eine Publikumsmesse, auf der an allen Tagen aktiv mitgemacht und eingekauft werden kann. Industrie, Zoofachhandel, Verbände, Züchter und aktive Aquarianer präsentieren an 5 Tagen

alles rund um das Hobby Aquaristik. Nirgendwo sonst finden Aquarianer und solche, die es noch werden wollen, so viele Informationen für Süß- und Meerwasseraquarien wie auf der Zierfische & Aquarium. Super eingerichtete Schauaquarien zeigen, welche Möglichkeiten bei der Einrichtung eines Aquariums bestehen und die zuständigen Experten können gleich die Insider-Tricks mitteilen. An allen Tagen gibt es ein reichhaltiges Vortragsprogramm von namhaften Referenten (www.zajac.de) und natürlich



Unser Team braucht Verstärkung

Ihr Fachmarkt für gesunde Nachzuchtische.

Großauswahl an Aquarienmöbeln von einfachen bis hochwertigen Qualitäten.

Spitzenqualität japanischer Koi.

Schauaquarien in vielen Größen, auch eingerichtet zu verkaufen.

PROFI-ZOO-PIKA
Wassergarten- und Aquaristikhaus

Wetterastr. 50, 61169 Friedberg
Ortsteil Dorheim,
Tel.: 06031-14820, Fax: 06031-9708
www.profi-zoo.de

Ihr Garant für klare Teiche, durch zeitgemäße Technik und fachgerechte Beratung.

Ihr Spezialist für optimal konditionierte Meeresfische und wuchsfreudige Korallen.

Abwechslungsreicher Job, bei super Betriebsklima und guter Bezahlung. Als vielseitige Fachkraft oder aquaristikerfahrene Anlernkraft können Sie sofort an-

kann bei der anschließenden Diskussion ordentlich gefachsimpelt werden. Der bisherige Veranstaltungsort ist mittlerweile zu klein geworden, aber die 6000 qm große Kraftzentralenhalle verfügt nicht nur über ausreichend Platz für die Messe, sondern auch noch über genügend Parkplätze direkt am Haus. Die Zierfische & Aquarium ist eine Messe für die gesamte Familie und wenn der Nachwuchs doch einmal quengeln sollte, weil Papa und Mama sich nicht von den vielen Aquarien trennen wollen, sorgt eine kostenlose Kindertagesstätte



für die Nachwuchsquarianer. Geöffnet ist dieses Fest für alle Aquarianer vom 3.-7. Oktober von 9-18:00 Uhr, der Eintritt beträgt 15,- DM. Weitere Informationen erhalten Sie bei Zoo Zajac, Tel. 0203-450 450 oder im Internet unter www.zajac.de.

REPORT

Die geglückte Zucht von *Rineloricaria* sp. aff. *latirostris*

von Helge Brill; Photos: Dieter Bork

Anfang April dieses Jahres erstand ich in einer Zoofachhandlung ein Paar eines Hexenwelses, das als *Rineloricaria latirostris* angeboten wurde. Ich hatte noch nie zuvor solche Tiere gesehen: 25 cm lange Hexenwelse, das Männchen über und über mit Borsten bedeckt - ich war völlig begeistert. Ich musste diese Tiere haben, der Preis war mir egal. Das einzige vorhandene Paar stammte aus

privatem Vorbesitz. Dieser Aquarianer musste feststellen, dass sich mehrere Männchen nicht miteinander vertragen. Der Zoofachhändler informierte mich noch darüber, dass diese Welse kein Grünzeug fräßen und keine allzu hohen Temperaturen vertragen würden. Mein Entschluss stand fest und so wechselten 180 DM und zwei prächtige Fische jeweils ihren Besitzer. Zuhause bezogen die Tiere ein Quarantäneaquarium von

100 x 40 x 50 cm ohne Bodengrund. Eine große Wurzel bildete die Einrichtung. Ein Außenfilter sorgte für starke Strömung und die Temperatur regelte ich auf 25°C ein. Auch bei mir nahmen die Tiere kein pflanzliches Futter an, Frostfutter wurde jedoch begeistert gefressen. Nun wälzte ich meine Literatur, konnte jedoch zu meiner Verwunderung nur einen Artikel in „Das Aquarium“, Heft 2/2001 und einen kurzen Bericht im 5. Band des „Mergus Aquarienatlas“ finden. Dort stand auch, die Zucht sei bereits geglückt, was meinen Ehrgeiz weckte. Ich wollte diese Welse züchten. Leider gab es in der genannten Literatur keine weiteren Hinweise. Durch Beobachten



stellte ich fest, dass die Fressaktivität der Tiere bei 22°C deutlich abnahm. So stellte ich die Temperatur wieder auf 25°C ein. Täglich saugte ich die Futterreste vom Boden des Aquariums

ab und ergänzte die ca. 5 Liter alten Beckenwassers durch weiches Quellwasser mit 5°GH und 2°KH. Dadurch wurde das Wasser im Becken nach und nach immer weicher. Es erwies

amtra

Zierfischmedizin

war in no. 39

TIP

AQUALOGSpezial
Die schönsten L-Welse
Ulrich Glaser sen.
Alles Wissenswerte über Herkunft, Verhalten, Pflege und Zucht dieser beliebten Saugwelse.
48 Seiten + Poster
3-931702-33-2

DM 24,80 / € 14,90

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**

phone: + 49 (0) 6106-697977
fax: + 49 (0) 6106-697983

sich als nicht einfach, die passende Höhle zu finden. War sie zu kurz, zu dick oder nicht richtig fixiert: das Männchen lag „schmollend“ daneben und zeigte damit deutlich, dass ihm mein Angebot nicht zusagte. So gab ich nochmals verschiedene PVC-Röhren ins Becken und achtete diesmal darauf, dass keine kürzer als 40 cm war. Und siehe da - diesmal klappte es. Das Männchen bezog eine 40 cm lange und 5 cm dicke Röhre. Das Weibchen interessierte sich nicht für meine „Höhlenqual“, sie lag die ganze Zeit in der Nähe der Wurzel.

Fortsetzung von Seite 4 : *Cirrhilabrus solorensis* BLEEKER, 1853



Farblich etwas unscheinbarer: *Cirrhilabrus cyanopleura*.

scheinlich die ein oder andere Geschlechtsfärbung einer bereits beschriebenen Art darstellen, was dazu führt, dass sich die Artenzahl reduzieren wird. **Empfehlung** Wenn der Aquarianer geduldig darauf wartet, dass das Aquarienmilieu eine gewisse Stabilität erworben hat, dann findet sich in den Arten der Gattung *Cirrhilabrus* – die hier stellvertretend durch *Cirrhilabrus solorensis* vorgestellt wurde – eine farblich sehr ansprechende Lippfischgattung, die auf Grund ihrer eher verhaltenen Schwimmaktivitäten auch für kleinere Aquarien ab etwa 300 Litern geeignet ist. Wichtig ist, den Fischen zu Anfang mundgerechtes

Frostfutter zu verabreichen. Vor allem die diversen Planktonsorten und Eier werden gierig akzeptiert. Die Aufzählung läßt sich um *Cyclops* erweitern. Das Aquarium muss eine etwa 15 cm hohe Einfriedung haben oder aber lückenlos abgedeckt sein, da die Arten aus der Gattung *Cirrhilabrus* ausnahmslos gute Springer sind und dieses Verhalten leider auch praktizieren. Die Vergesellschaftung mit anderen Fischen und Invertebraten ist unproblematisch. Ich würde sogar soweit gehen, zu behaupten, dass die erfolgreiche Pflege dieser doch etwas sensibleren Lippfische erst mit der Riffaquaristik erfolgreich wurde.

Fortsetzung v. Seite 7: Die geglückte Zucht von *Rineloricaria* sp. aff. *latirostis*

Nachdem die Röhre der Wahl eine Woche vom Männchen nicht mehr gewechselt worden war, entfernte ich die übrigen Röhren aus dem Becken. Die Tiere fraßen weiterhin sehr viel und sehr gut und nach weiteren 2 Wochen, man bedenke den täglichen kleinen Wasserwechsel, war es dann so weit. Das

dann rückwärts im Zickzack seitlich an der Röhre vorbei zurück zum Höhleneingang. Dieses Spiel wiederholte sich 5 Stunden lang, ohne dass es zur Eiablage kam. Dann erschienen plötzlich 10-15 Eier am Höhleneingang, die durch den Laichakt förmlich aus der Höhle herauskatapultiert wurden. Insgesamt wurden

das die Eier stark aufquollen und bei der leisesten Berührung platzten. So schlüpfen nun auch noch weitere 45 Tiere. Die restlichen Eier waren verpilzt oder hatten sich nicht entwickelt. Die Jungtiere besaßen einen großen grünen Dottersack. Die 61 Jungtiere verblieben bis zum 12. Tag in der 1-Liter-Schale, dann über-

schrift dieses Manuskriptes (Juni 2001) 2-4 cm groß und 26 Tage alt. Beim Schlupf maßen sie ca. 1 cm, so dass ich das Wachstum als relativ langsam bezeichnen möchte. Mittlerweile fressen die Jungfische, die ich bislang verlustlos aufziehen konnte, auch gesiebte Wasserflöhe etc. und stehen regelrecht im

Lebendfutter. Die Aufzucht scheint mir, tägliches Absaugen der Futterreste vorausgesetzt, recht problemlos zu sein. Was mich als Aquarianer nun interessiert: Was ruft die verschiedenen Eierfarben hervor? Dass es an unterschiedlichem Futter liegt, möchte ich bezweifeln. Vielleicht weiss ja einer der Leser die Antwort?



Weibchen legte sich spätnachmittags vor die Höhle, wo sie vom Männchen bemerkt wurde, das daraufhin zitternde Bewegungen ausführte. Nun schwamm das Weibchen ruckartig in die Höhle. Das Männchen drehte sich mit dem Bauch zur Höhlendecke und begann, das Weibchen mit seinen Rückendornen zu „massieren“; die Tiere lagen also Rücken an Rücken. Nach einer Weile schwamm das Weibchen zur Hälfte aus der Höhle hinaus, die hintere Körperhälfte verblieb jedoch in der Röhre. Das Männchen nahm wieder eine normale Schwimmhaltung ein und stupste das Weibchen mit dem Kopf in die Aftergegend, was vom Weibchen dadurch erleichtert wurde, dass es den Schwanz leicht anhob. Nach einiger Zeit schwamm das Weibchen vollständig aus der Höhle hinaus, verhartete dort etwas und schwamm

90 Eier abgelegt, die vor der Höhle an der Scheibe klebten und grün gefärbt waren. Interessanterweise soll die Eierfarbe lt. Aquarien-Atlas orangefarben sein. Eine Brutfürsorge durch das Männchen konnte ich nicht beobachten. Daher löste ich sicherheitshalber einen Teil der Eier ab und überführte sie in eine kleine Schale, die ich durchlüftete. Das restliche Gelege beließ ich an Ort und Stelle, da der Laich stark klebte und ich eine Beschädigung der Eier fürchtete. Die Elterntiere überführte ich in ein anderes Aquarium. Eine Woche später ließ sich der Laich gut ablösen, so dass ich nun 86 Eier in der Schale hatte. Vier Eier waren am 6. Tag im Ablaihbekken verpilzt. Am 8. Tag schlüpfen mit Schlupfhilfe 16 Tiere. Dazu riss ich die Eihülle mit den Fingernägeln auf. Am 9. Tag beobachtete ich,

führte ich sie in ein 50-Liter-Becken. Die Wassertemperatur stellte ich auf 29°C ein. Am 12. Tag begannen die Jungtiere auch mit der Futtermaufnahme, frischgeschlüpfen Artemia-Nauplien. Die Jungtiere sind zum Zeitpunkt der Nieder-

TIP

Fische und Korallen im Meer und im Aquarium
Dieter Brockmann
Ein Handbuch der Meerwasser-aquaristik, das für alle Freunde dieser Hobbyrichtung etwas zu bieten hat. Unbedingt lesen!

DM 58,- / € 29,65

Im guten Zoofachhandel oder bei **animalbook.de**
phone: + 49 (0) 6106-69 79 77
fax: + 49 (0) 6106-69 79 83

NEU!

Von **ZOO MED**

Eco Earth
ARTIKEL # EE-10 (1 Stck) • EE-20 (3 Stck)
Umweltfreundlich gepresste Kokosnus-Faser. Ergibt 7-8 Liter Substrat.
Erhältlich entweder als Einzelpackung oder als Dreierpack für den Preis von 2!

Feeding Tongs
ARTIKEL# TA-20
Kleine Plastikpinzetten, die exzellent zur Handfütterung aller Arten von Echten, Schildkröten, Druckerfischen, große Cichliden, kleiner Nager, etc. geeignet ist. Besonders zum Verfüttern unserer "Can O'Crickets" oder "Can O'Worms" Produkte.

Water Turtle Starter Kit
ARTIKEL # TK-10
Set enthält: Buch über Wasserschildkröten, Futter für diese Tiere, Turtle Treat, Reptisafe Water Conditioner, und den Wipe Out 3 Hand Cleaner.

Bearded Dragon Starter Kit
ARTIKEL # BK-10
Set enthält: Buch über Bartagamen, Can O'Crickets, Reptisafe, zwei Sorten Bartagamen-Futter und Wipe Out 3 Hand Cleaner.

Can O'Mini Size Crickets
ARTIKEL # ZM-43
Neue, gefragte kleine Grillen, besonders für junge Bartagamen und alle anderen kleinen bis mittelgroßen Reptilien und Amphibien. Jede Dose enthält 200 Grillen! (Wesentlich günstiger als lebende Grillen!)

All Natural Jungle Gym
ARTIKEL # JJ-5 (Small) • JJ-10 (Medium) • JJ-20 (Large)
Das „Co-Produkt“ zum beliebten „Habba Tree“ von Zoo Med. Ein großes, natürliches Dekorstück aus dem Holz von Weinstöcken und Moos. Mit Rinde für eine natürliche Wirkung und für Vogel zum Knabbern.

e-mail: zoomed@zoomed.com
www.zoomed.com

amtra

IMPORT - EXPORT
PETER HOCH
Hauptstraße 41
D-79183 Waldkirch
Tel: (0 76 81) 50 65
Fax: (0 76 81) 2 38 61

DAS PRODUCT
Grosshandzuges M.B.H.
A-8181 St. Ruprecht Raasdorf
Waldsdorf 12, Austria
Tel: 43 3178 3623
Fax: 43 3178 3536

Nutzen Sie Ihren Vorteil!
Als Abonnent(in) versäumen Sie keine Ausgabe der Aqualognews. Füllen Sie einfach den Abonnement-Abschnitt aus und schicken ihn an:
animalbook.de
Schubertstr. 12, D-63303 Dreieich/Germany
fax: + 49 (0) 6106-69 79 83

Aqualognews – Abonnement

für die deutsche Ausgabe die englische Ausgabe ab Ausgabe Nr. _____

Ich abonniere hiermit die Zeitung **AQUALOGnews** zum Preis von 33,60 DM für 12 Ausgaben (außerhalb Deutschlands 46,80 DM) inkl. Porto und Verpackung.

Name _____

Anschrift _____

Land/PLZ/Wohnort _____

Ich möchte folgendermaßen bezahlen:

Bankinzug (ausschließlich innerhalb Deutschlands möglich):
Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

bei Kreditinstitut _____

Visa **Eurocard/Mastercard**

Kartenummer _____ gültig bis _____

Name des Konto-/Karteninhabers (falls nicht identisch mit dem Namen des Abonnenten) _____

Datum/Unterschrift _____

Impressum

Herausgeber: Ulrich Glaser, sen.
Chefredakteur/Editor: Dipl.-Biol. Frank Schäfer
Redaktionsbeirat: Dipl.Ing. agr. Gregor Beckmann
Dr. med. vet. Markus Biffar
Ulrich Glaser, sen.
Dipl.-Biol. Uwe Krüger
Bärbel Schäfer
Monika Schäfer, Mary Bailey
Gestaltung: Gaby Geiß, Büro für Grafik, Ffm
Druck: Societäts-Druck, Mörfelden-Walldorf
11.9.2001
Gedruckt am: PGH Media GmbH
Postfach 90 12 08, D-63421 Hanau
Tel: +49 (0) 61 81 - 93 66 41
Fax: +49 (0) 61 81 - 93 66 40

Verlag: Verlag A.C.S. GmbH
Rothwiesenering 5
D-64546 Mörfelden-Walldorf

Redaktionsanschrift: Verlag A.C.S. GmbH,
Liebigstr.1, D-63110 Rodgau
Fax: +49 (0) 61 06 - 64 46 92

Alle Rechte vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge kann keinerlei Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1430-9610

Schutzgebühr: DM 0,90, ÖS 7,-, sFr 0,90